



Lieblingssort: Johann Baier auf seinem geliebten Wiener Platz.

Fotos: Marcus Schiäfl

## Entdeckerfreude vor der Haustür

Für Johann Baier ist Haidhausen mindestens so spannend wie Afrika

VON TIL HUBER

**Haidhausen** – Dass Johann Baier den Wiener Platz liebt, merkt man ziemlich schnell. Seit einer Viertelstunde dreht er sich im Kreis, zeigt mal da und mal dort hin. Ständig fallen ihm neue Geschichten ein, die sich hier oder ganz in der Nähe abgespielt haben. Maximum, Johanniskirche und Gasteig, die kleinen

### MENSCHEN IM STADTEIL

Herberghäusl und die ehemalige Stadtgrenze. „Hier kommt fast alles zusammen, was Haidhausen ausmacht“, schwärmt Baier. Er muss es wissen. Als Vorsitzender des Vereins „Freunde Haidhausens“ ist er ein ausgewiesener Stadtteilexperte.

Dann reißt er sich doch noch los. Schließlich steht ein Stadtteilspaziergang auf dem Programm. Und begeistern kann er sich auch für andere Dinge. „Wenn das mal nicht mehr so ist, dann werde ich wirklich alt“, sagt der 68-Jährige und schmunzelt. Baier ist kein Typ, der in Jubelstürme ausbricht. Aber man sieht ihm an, wenn er an einer Sache Feuer gefangen hat. Und ein wenig ansteckend ist das



„Geschichte zum Anfassen“: Baier im Üblackerhäusl.

schon, wenn er seine Geschichten immer wieder mit „das muss man sich mal vorstellen!“ beendet.

Entdeckerfreude nennt er seine Leidenschaft. Dass die sich mittlerweile auf Stadtteilgeschichte bezieht, hätte er wohl lange selbst nicht gedacht. Denn als junger Mann hatte er ganz andere Ziele: Zentralsahara, Ostafrika, auf dem Landweg von München nach Babylon. Und immer wurden die Reisen dokumentiert. „Da sind dann schon mal Berichte von 200 Seiten entstanden“, erzählt Baier. Dann wurde er sesshaft. Schließlich hatten er und seine Frau in-

zwischen zwei Kinder. Dass der Lust am Entdecken auch zu Hause keine Grenzen gesetzt waren, merkte er schnell:

### 40 Jahre lang als Lehrer gearbeitet

„Die Feinheiten der Umgebung sind genauso spannend wie die große weite Welt“, sagt Baier heute.

Als der Stadtteilspaziergang an der Johanniskirche vorbeiführt, fangen ihre Glocken an zu läuten. Gerade so, als wollte sie Baier begrüßen. 16 Jahre lang warer Vorsitzender

des dort ansässigen Pfarrgemeinderats St. Johann. In dieser Funktion leistete er auch seine ersten Beiträge zur Geschichtsschreibung des Stadtteils. Einmal bat ihn der Pfarrer, einen kleinen Aufsatz über Frauen in Haidhausen zu verfassen. Heraus kam ein Buch von über hundert Seiten. Er ist eben kein Typ, der es sich einfach macht. Auch wenn er manchmal damit aneckt. „Wenn man von etwas überzeugt ist, muss man auch mal ein Streitgespräch führen können“, sagt Baier. Eine Eigenschaft, die er wohl auch in seinem Job entwickelt hat. 40 Jahre lang war Baier Lehrer im Neuhausener Adolf-Weber-Gymnasium. Das zeugt von Ausdauer.

Am „Üblacker Häusl“, dem Sitz des Vereins, gerät der Vorsitzende ins Schwärmen. Ein Stück „versteinerter Geschichte zum Anfassen“ seien die kleinen Häuschen aus dem frühen 19. Jahrhundert, die sich hier wie eine kleine Siedlung zusammenballen. Zum Schluss weist Baier noch auf die Eingemeindung Haidhausens vor 150 Jahren hin. Das wird im Juni gefeiert. Dabei kommt jede Menge Arbeit auf Baier und seinen Verein zu. Doch Baier will sie sich angehen lassen. „Zum Beispiel bei einer kühlen Maß im Biergarten am Wiener Platz.“